

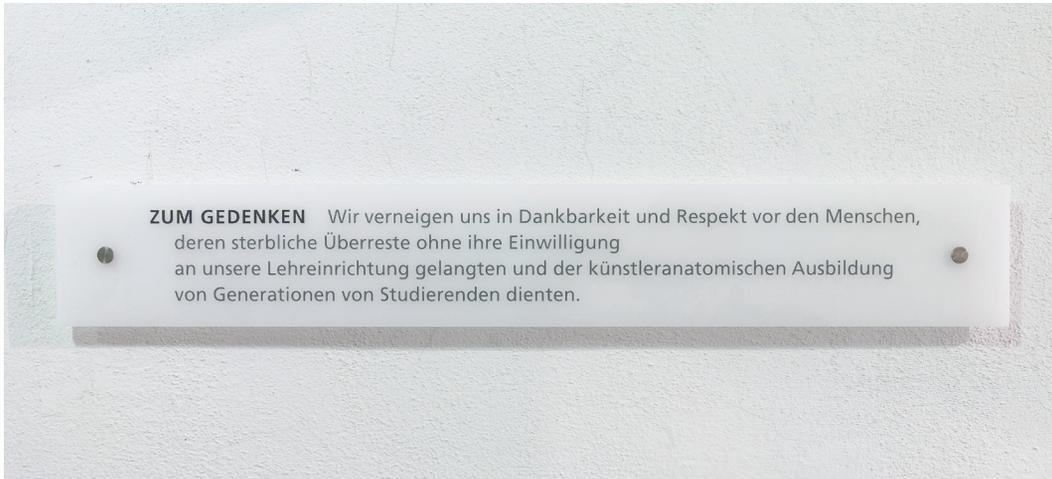
# Humananatomische Präparate und die Künstlerausbildung an der Dresdner Akademie

Ivo Mohrmann

Hochschule für Bildende Künste Dresden: Güntzstraße 34 – 01307 Dresden,  
mohrmann@hfbk-dresden.de

**Abstract** The study of the human body brought physicians and artists together very intensively in Dresden, especially since the founding of the Academy of Fine Arts in 1764. What was the significance of anatomy as an auxiliary science for the training of artists and what contribution have artists made as draughtsmen, taxidermists, but also as designers of models up to the present day?

Bevor Hochschulangehörige und Besucher die im Süd-Ost-Flügel des Hochschulgebäudes Brühlsche Terrasse untergebrachte Anatomische Lehrsammlung betreten, werden sie seit November 2019 im Vorraum anhand von Text- und Bildtafeln über deren Geschichte und Gegenwart informiert. Im direkten Eingangsbereich der Anatomischen Sammlung wird zudem denjenigen Menschen gedacht, deren präparierte Körper im Dienst der Wissenschaft Eingang in die Sammlung fanden. (**Abb. 1**). Es handelt



**Abb. 1** Hinweistafel, Eingang Anatomische Sammlung der HfBK Dresden, 2020, © Robert Vanis, HfBK Dresden

sich nicht, wie oft angenommen, um einen historischen Standort der Sammlung, sondern um eine im Zuge der letzten umfassenden Hochschulsanierungen 2003 konzipierte Einrichtung, die der damalige Rektor Prof. Ulrich Schießl veranlasste (**Abb. 2**). Seit den 1960er Jahren hatte sich hier bis 1990 der „Malkasten“ befunden, ein Geschäft, in dem man Künstlermaterialien kaufte. Noch in den 1980er Jahren standen die menschliche Skelette in Glasschränken auf dem Flur im Hochschulgebäude Güntzstraße vor den Anatomiezeichensälen. Ein solcher Anblick war für diejenigen, die die Hochschule zum ersten Mal betraten unerwartet und es dauerte eine Weile bis man sich daran gewöhnt hatte oder verstand, warum sich diese in antiken Posen präparierten „Gerippe“ hier befanden. Seit dem Abschluss des von Rektor Matthias Flügge initiierten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „Körper und Malerei“ (02/2017–01/2020), das u. a. die weitere Erschließung, Erforschung und Nutzung der Anatomischen Sammlung zum Ziel hatte, befindet sich ein Großteil der ca. 500 Modelle und Präparate thematisch gruppiert und gut ausgeleuchtet auf Konsolbrettern, in Vitrinen und historischen Glasschränken. Die Leiterin dieses Projektes war die Kunsthistorikerin Dr. Sandra Mühlenberend. Ihr ist es gelungen, historische und konservatorische Aspekte, die Nutzung der Sammlung für die künstlerische Lehre sowie die Öffentlichkeitsarbeit zusammenzuführen und entsprechende Konzepte mit den beteiligten Kolleginnen und Kollegen zu entwickeln (**Abb. 3**). Diese stellt sie in ih-



**Abb. 2** Anatomische Sammlung der HfBK Dresden, 2014, © Kerstin Riße, HfBK Dresden



**Abb. 3** Anatomische Sammlung der HfBK Dresden, 2021, © Kerstin Riße, HfBK Dresden

rem eigenen Tagungsbeitrag ausführlich dar. Obwohl wir uns sehr über das öffentliche Interesse an der Sammlung freuen und gerne Besucher empfangen, handelt es sich keineswegs um eine vorrangig museale Präsentation einer historischen Lehrsammlung, sondern um einen Ort, an dem gezeichnet, modelliert und restauriert wird. Der Leiter des Lehrgebietes Kristof Grunert kann in dieser besonderen Atmosphäre mit kleineren Gruppen praktisch arbeiten, ebenso andere Lehrende mit ihren Studierenden. Im Sommersemester 2020 präparierten Studierende unter Anleitung von Jakob Fuchs und Kristof Grunert mit Unterstützung von Uwe Lippmann (Veterinär-anatomisches Institut der Universität Leipzig) ein Hausschweinskelett.

Werfen wir einen Blick in die Geschichte der Sammlung. In erster Linie dokumentiert sie sehr anschaulich die Aspekte der Künstlerausbildung im 18. und 19. Jahrhundert und das vielfältige Zusammenwirken von Medizinern und Künstlern in Dresden, aber auch darüber hinaus. Ebenso ermöglichen die im Archiv der Hochschule aufbewahrten historischen Zeichnungen Einblicke in das Unterrichtsfach Anatomie und in einem Fall lässt sich sogar die humorvolle Perspektive des um die Mitte des 19. Jahrhunderts skizzierenden Studenten Emil Friedrich Müller nachvollziehen (**Abb. 4**). Grundlegend für die Geschichte der Dresdener Künstleranatomie sind Sandra Mühlenberends umfassenden Forschungen im Rahmen ihrer Dissertation.<sup>1</sup> Meine Betrachtung der Dresdner Anatomiegeschichte kann dagegen lediglich schlaglichtartig ausfallen. Im besten Falle ergänzt sie das bisher Zusammengetragene um einige Facetten. Bereits im Jahre 1616 ließ der sächsische Kurfürst Johann Georg (1585–1656) nach dem Besuch italienischer Städte im Dresdner Schloss über der Kunstkammer, dem als „Goldhaus“ bezeichneten Alchemie-Labor, und der Bibliothek eine „Anatomiekammer“ einrichten. Beschrieben wird ein künstlicher Zitronen- und Pomeranzenwald, der mit Skeletten zweier hingerichteter Straftäter und mit denen zwanzig einheimischer sowie exotischer Tiere ausgestattet war. Präpariert worden waren sie vom Leibarzt des Kurfürsten. Später erfolgte eine umfangreiche Erweiterung dieses bei Spaziergängern beliebten Naturalien-Kabinetts, insbesondere um menschliche Präparate, die etikettiert und zum direkten Vergleich als lebende Personen auf kleinen Ölgemälden dargestellt waren. Es handelte sich also um die Kombination einer Ausstellung und eines Labors, gleichzeitig um eine Hommage an die Medizin und die systematische Naturerkundung, welche in Italien in hoher Blüte standen.<sup>2</sup> Der erste Anatomielehrer der Dresdner Akademie war der aus Italien stammende Maler und berühmte in Herculaneum tätige Antikenzeichner Giovanni Casanova (1730–1795), dessen Wirken als Kunsttheoretiker Roland Kanz 2007 anschaulich beschrieb.<sup>3</sup> Kurz nach seiner auf Empfehlung Johann Joachim Winckelmanns erfolgten Berufung nach Dresden begann Casanova mit seinen berühmten Anatomie-Vorlesungen, die sich als Konvolut im Ar-

1 Mühlenberend 2007.

2 Watanabe-O’Kelly 2005, S. 25–38.

3 Kanz 2007.



**Abb. 4** Emil Friedrich Müller, Skizzenbuch, Studien – Figuren – Anatomie – humorvolle Darstellungen der damaligen Akademieprofessoren, um 1853, Archiv HfBK Dresden, © Sven Barnick, HfBK Dresden

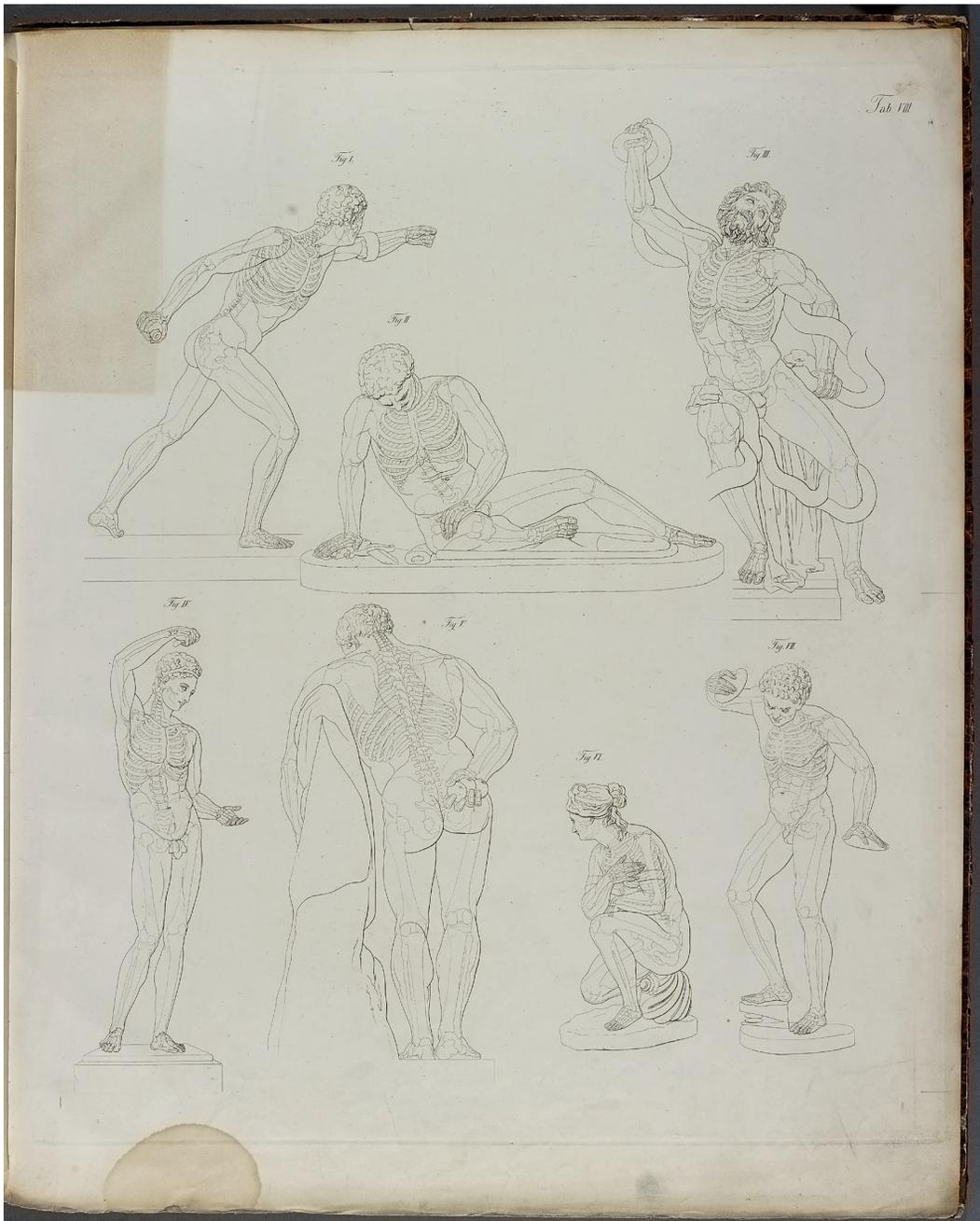
chiv der Hochschule erhalten haben. Der bei seinen Dresdner Kollegen angeblich nicht besonders beliebte Casanova empfahl, dem Beispiel der *École des Beaux-Arts Paris* folgend auch „menschliche Kadaver“ zu studieren und schaffte dafür das erste menschliche Skelett an. Nach dem Studium bei Casanova in Dresden und seiner Rückkehr aus Italien im Jahre 1807 übernahm wahrscheinlich der Maler und spätere Direktor der Dresdner Gemäldegalerie Johann Friedrich Matthäi (1777–1845) oder – wie Sandra Mühlenberend erwägt – sein Bruder, der Bildhauer Ernst Gottlieb (1779–1842), den Anatomieunterricht. Möglicherweise arbeiteten beide zusammen. Es wurden Vorträge über Osteologie und Myologie verlangt, „bey welchen letzteren zugleich die Lehre von den Proportionen und der Statik in Bezug auf den menschlichen Körper vorzutragen ist. Auch ist die Einrichtung zu treffen, dass jeden Winter ein bis zwey Cadaver, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Künstlers präpariert werden, und die Scholaren der Akademie nach Theilen derselben, an welchen die Muskeln und die Haut entblößt sind, zeichnen können.“<sup>4</sup> Burkhard Wilhelm Seiler (1779–1843), war der erste Mediziner, der 1822 den Unterricht an der Dresdner Kunstakademie übernahm. Zuvor war er an der Chirurgisch-medicinischen Akademie im Kurländer Palais tätig, wo er ein anatomisches Theater und eine „Präparierstube“ eingerichtet hatte. Hier fand auch weiterhin sein Unterricht statt.<sup>5</sup> Seiler fertigte die Illustrationen seiner Naturlehre nicht selbst an, sondern ließ sie „von geschickten Künstlern nach der Natur fertigen ... Herr Prof. Carus ertheilte mir bey diesem Geschäfte, in zweifelhaften Fällen öfter seinen Rath und zierte selbst die erste Tafel dieses Heftes mit einigen Zeichnungen seiner Meisterhand“ (Abb. 5–10).<sup>6</sup>

Auf Seiler gehen große Teile der heutigen anatomischen Lehrmittelsammlung der HfBK Dresden und die Einführung der Tieranatomie in den Zeichenunterricht zurück. Seine Nachfolger waren überwiegend Human- und Veterinärmediziner. Ausnahmen stellten beispielsweise die Historienmaler Leonard Gey (1838–1894) und Georg Hermann Freye (1844–1921) dar, die in den 1880er Jahren Anatomie nicht nur an der Kunstakademie, sondern auch an der 1875 in Dresden gegründeten Kunstgewerbeschule unterrichteten. Beide waren vor allem für ihre Wandgemälde in der Meißner Albrechtsburg und in der Semperoper bekannt geworden. 1895 folgte die Einstellung Hermann Dittrichs (1868–1946) als Lehrer für „Anatomisches Zeichnen nach der menschlichen Figur“. Er übernahm später zusätzlich das wissenschaftliche Zeichnen an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und illustrierte Bücher des Veterinärmediziners Wilhelm Ellenberger (1848–1929). Dittrich, ab 1909 Professor, unterrichtete das Fach unermüdlich bis 1933 und bewahrte offenbar die von Seiler angelegte Sammlung sehr gewissenhaft. Er hielt Vorlesungen mit Demonstrationen am menschlichen Leichnam und am lebenden Tier, skizzierte und modellierte mit den

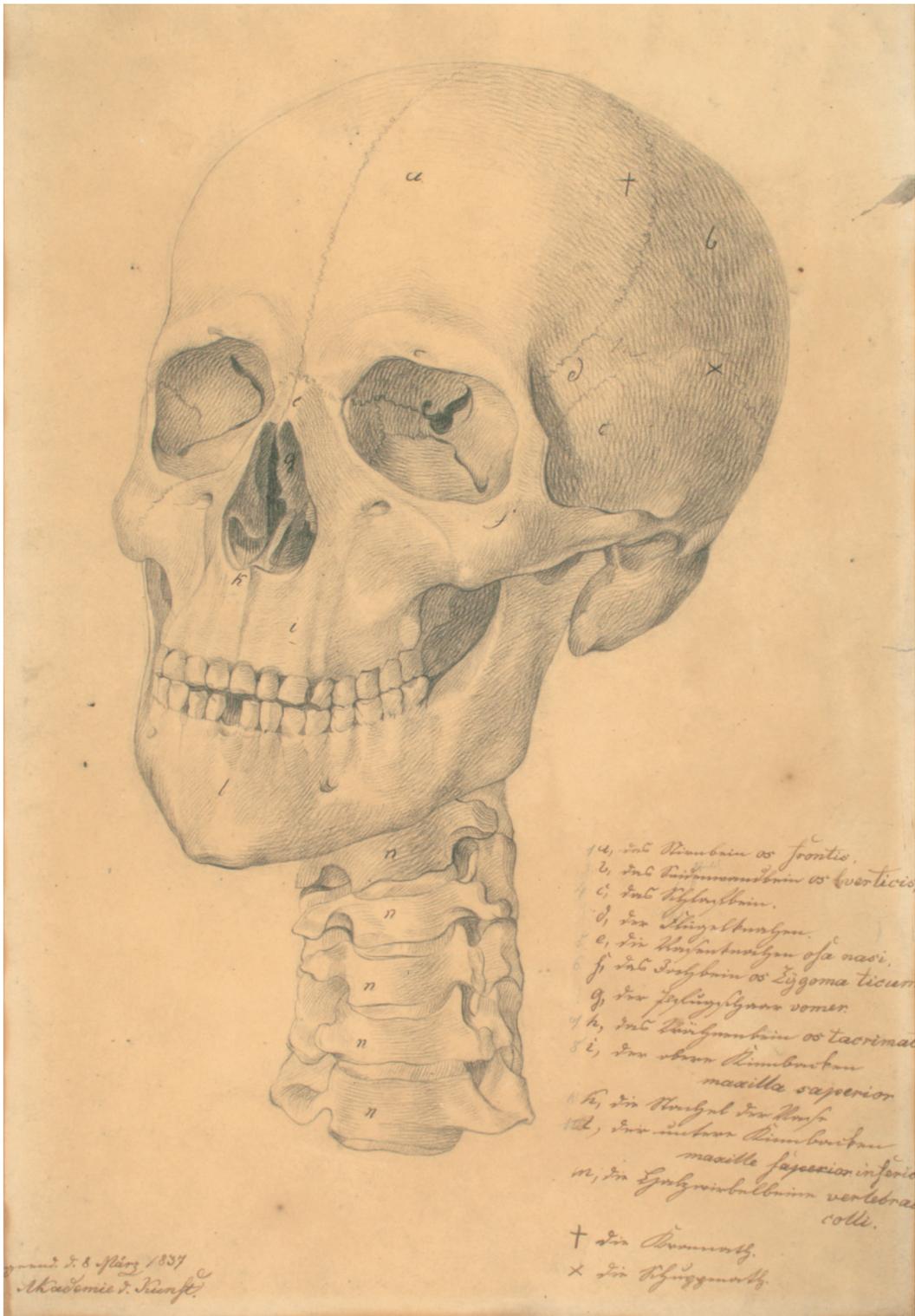
4 Zit. über: Mühlenberend 2007, S. 36/37.

5 Professoren der chirurgisch-medicinischen Akademie (Hg.) 1844.

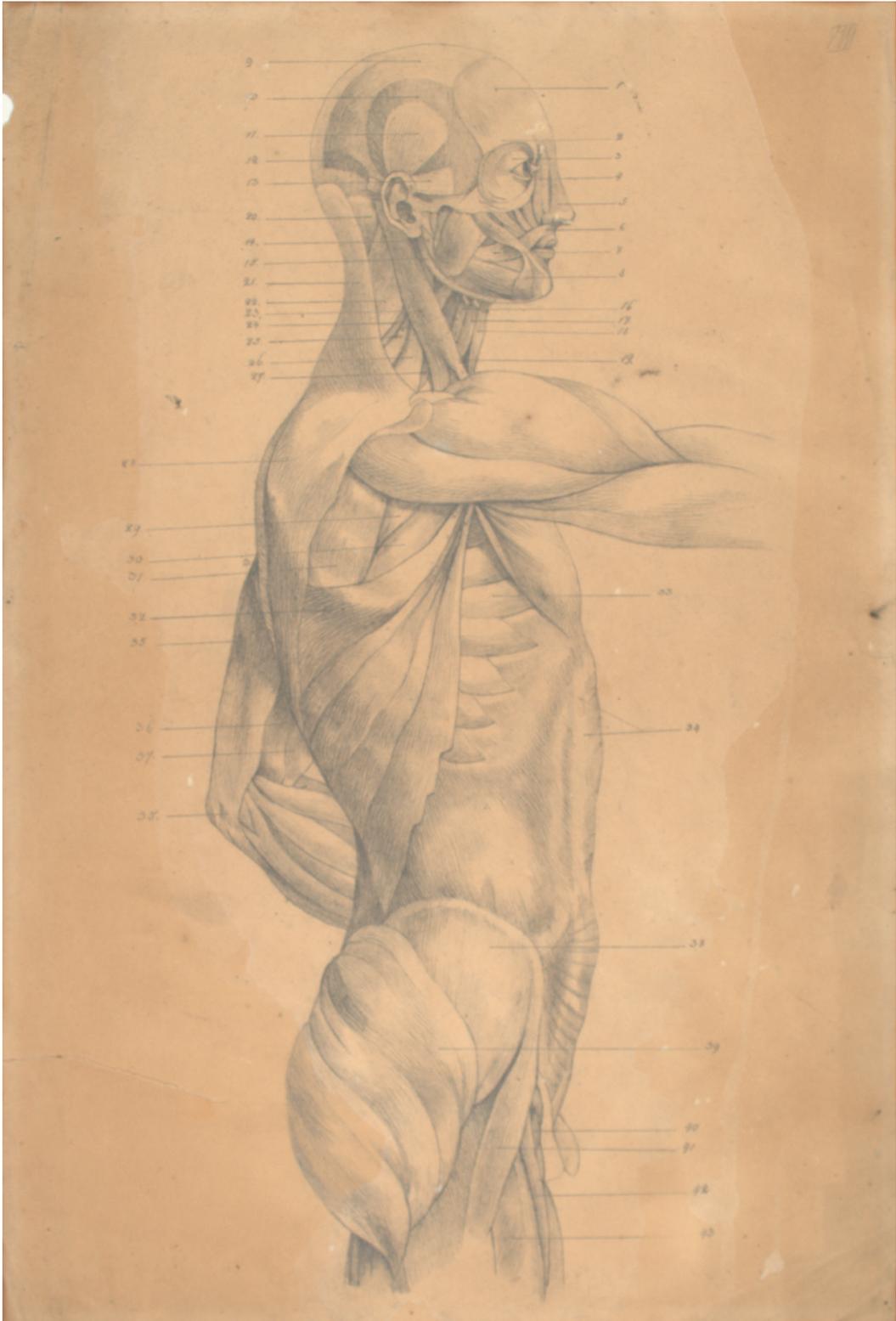
6 Seiler 1826.



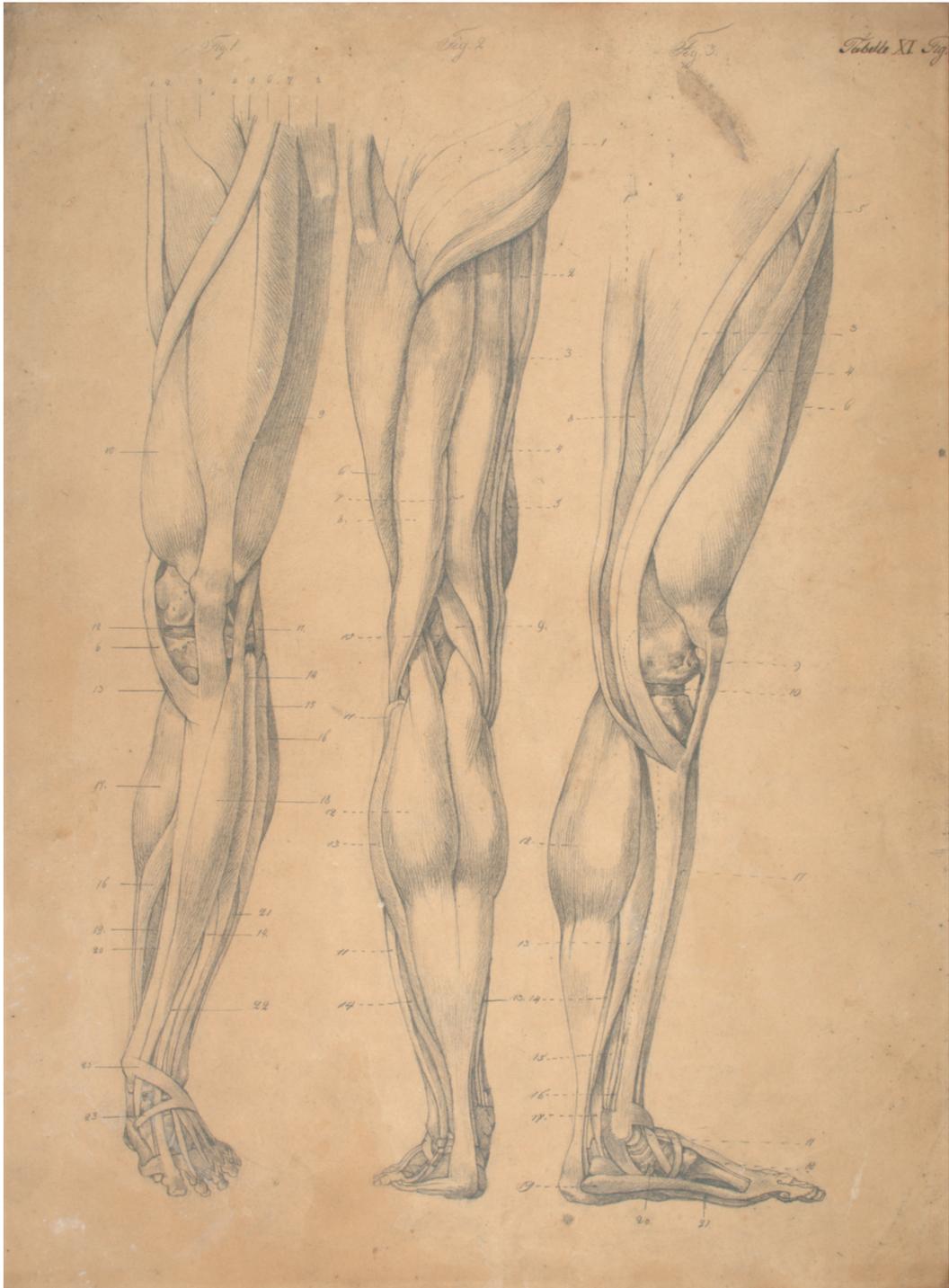
**Abb. 5** Dr. Seilers Anatomie des Menschen, Leipzig 1850, Skelette und antike Figuren, Tab. VIII, Bibliothek HfBK Dresden, © Kerstin Riße, HfBK Dresden



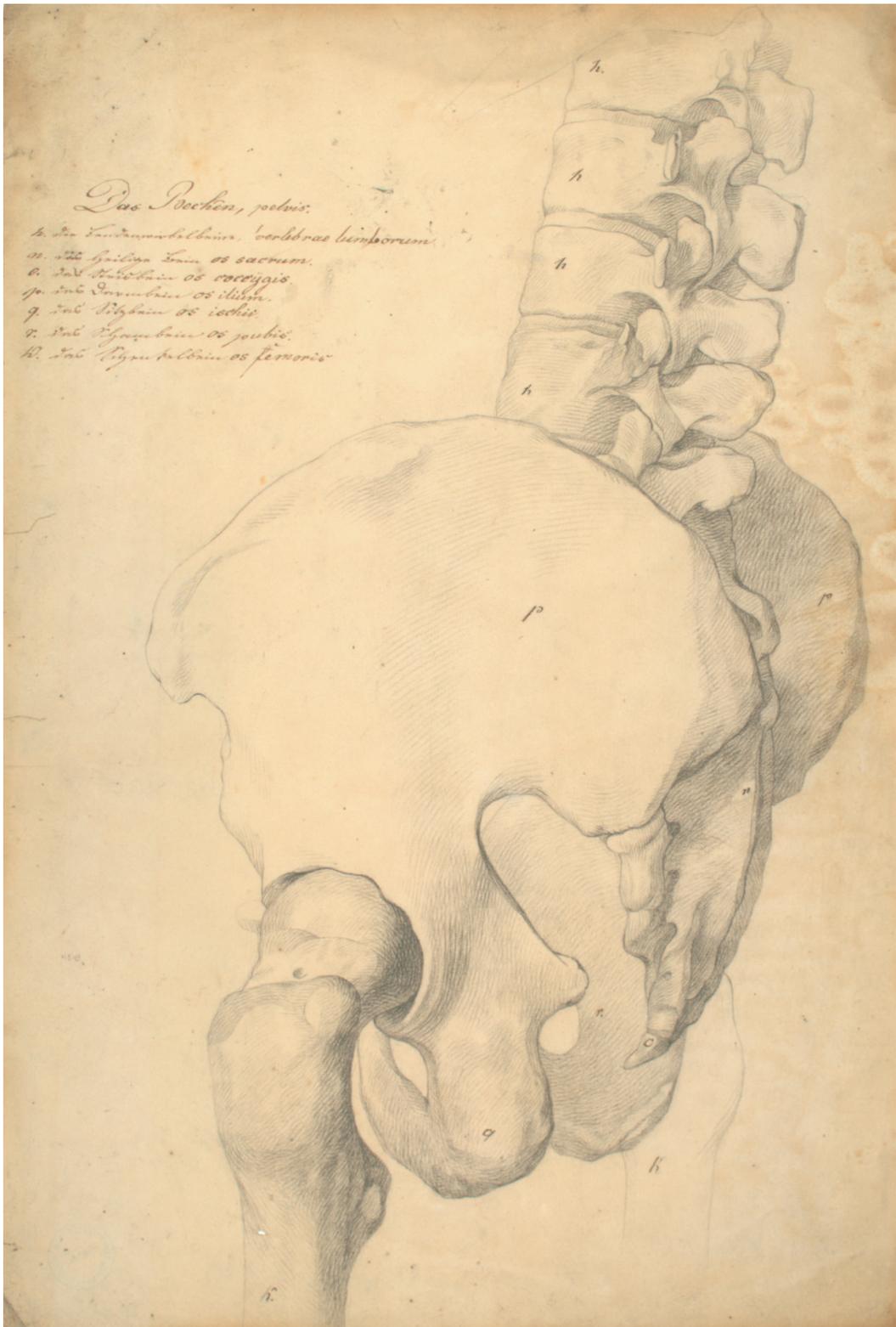
**Abb. 6** Zeichnung aus dem Nachlass von Burkhard Seiler, 1837, Archiv HfBK Dresden, © Sven Barnick, HfBK Dresden



**Abb. 7** Zeichnung aus dem Nachlass von Burkhard Seiler, 1837, Archiv HfBK Dresden, © Sven Barnick, HfBK Dresden



**Abb. 8** Zeichnung aus dem Nachlass von Burkhard Seiler, 1837, Archiv HfBK Dresden, © Sven Barnick, HfBK Dresden

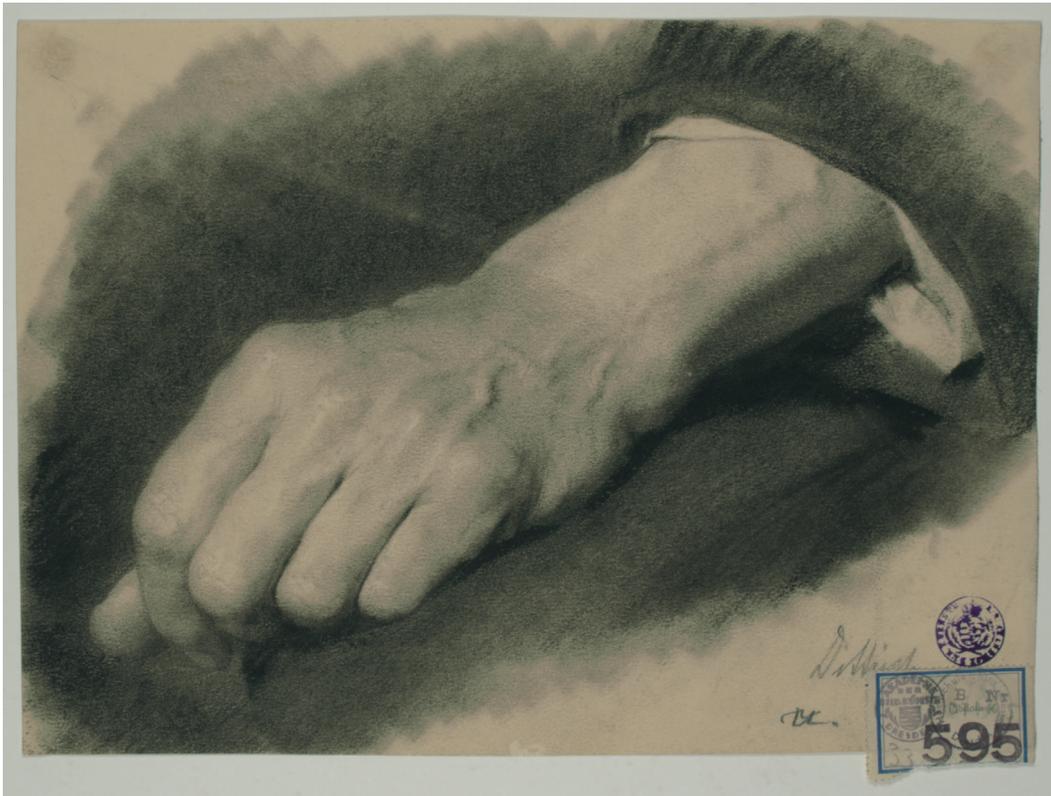


**Abb. 9** Zeichnung aus dem Nachlass von Burkhard Seiler, 1837, Archiv HfBK Dresden, © Sven Barnick, HfBK Dresden



**Abb. 10** Zeichnung aus dem Nachlass von Burkhard Seiler, 1837, Archiv HfBK Dresden, © Sven Barnick, HfBK Dresden

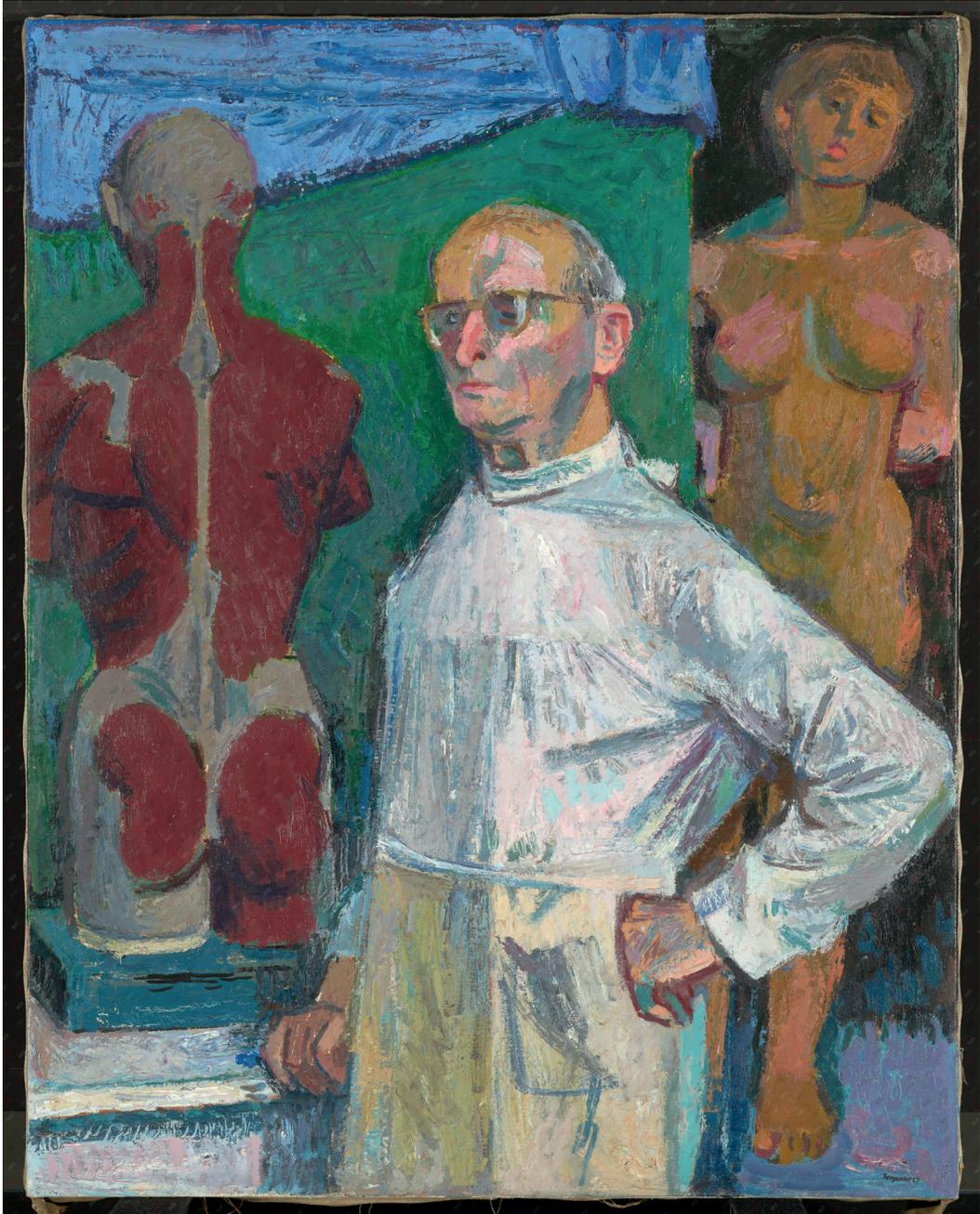
Studenten. Viele Präparate unserer Sammlung gehen auf Dittrich und seinen Oberanatomiegehilfen Karl Kehrer zurück (**Abb. 11**). Zu der Gruppe der an der Akademie wirkenden Präparatoren gehörte Ernst Lehmann, den Rudolf Bergander (1909–1970) in den 1960er Jahren gemalt hat. Lehmann war zwar selbst Gestalter von anatomi-



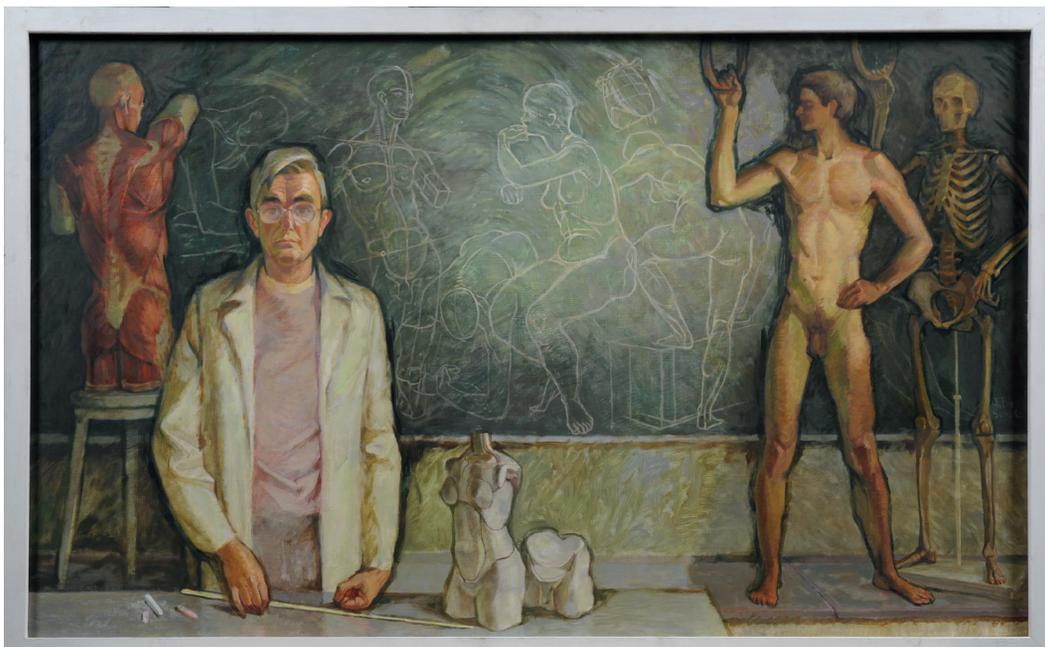
**Abb. 11** Hermann Dittrich, Handstudie, o. J., Zeichnung, 19 cm × 27 cm, Archiv HfBK Dresden, ©Sven Barnick, HfBK Dresden

schen Modellen, der auf dem Gemälde dargestellte bemalte Gips-Torso geht jedoch auf eine Bronze von Carl Schütz (Lebensdaten unbekannt) aus dem Jahr 1895 zurück, der die Muskellagen thematisiert. Im Hintergrund befindet sich ein Aktmodell (**Abb. 12**). Sandra Mühlenberend beschreibt in ihrer Dissertation die Herstellung dieses lebensgroßen Modells und zitiert Hans Virchow (1852–1940), der dabei als Mediziner mitwirkte.<sup>7</sup> Mit einem ähnlichen Lehrmodell im Hintergrund stellte sich Gottfried Bammes (1920–2007) 1983 in einem Selbstbildnis dar. Im Vordergrund befinden sich zerlegbare Gipstorsi, dahinter ein Modell und ein Skelettpräparat in der gleichen Pose. Zu diesem Zeitpunkt lagen bereits 30 Dienstjahre an der HfBK Dresden hinter ihm (**Abb. 13**). Bammes war ein anerkannter Fachmann, der mehrere Lehrbücher verfasst

7 Mühlenberend 2007, S. 83.



**Abb. 12** Rudolf Bergander, Der Präparator Lehmann, 1966/67, SKD, Galerie Neue Meister, Öl auf LW, 125 × 100 cm, © Foto: Albertinum | GNM, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Elke Estel/Hans-Peter Klut, © VG Bild-Kunst, Bonn

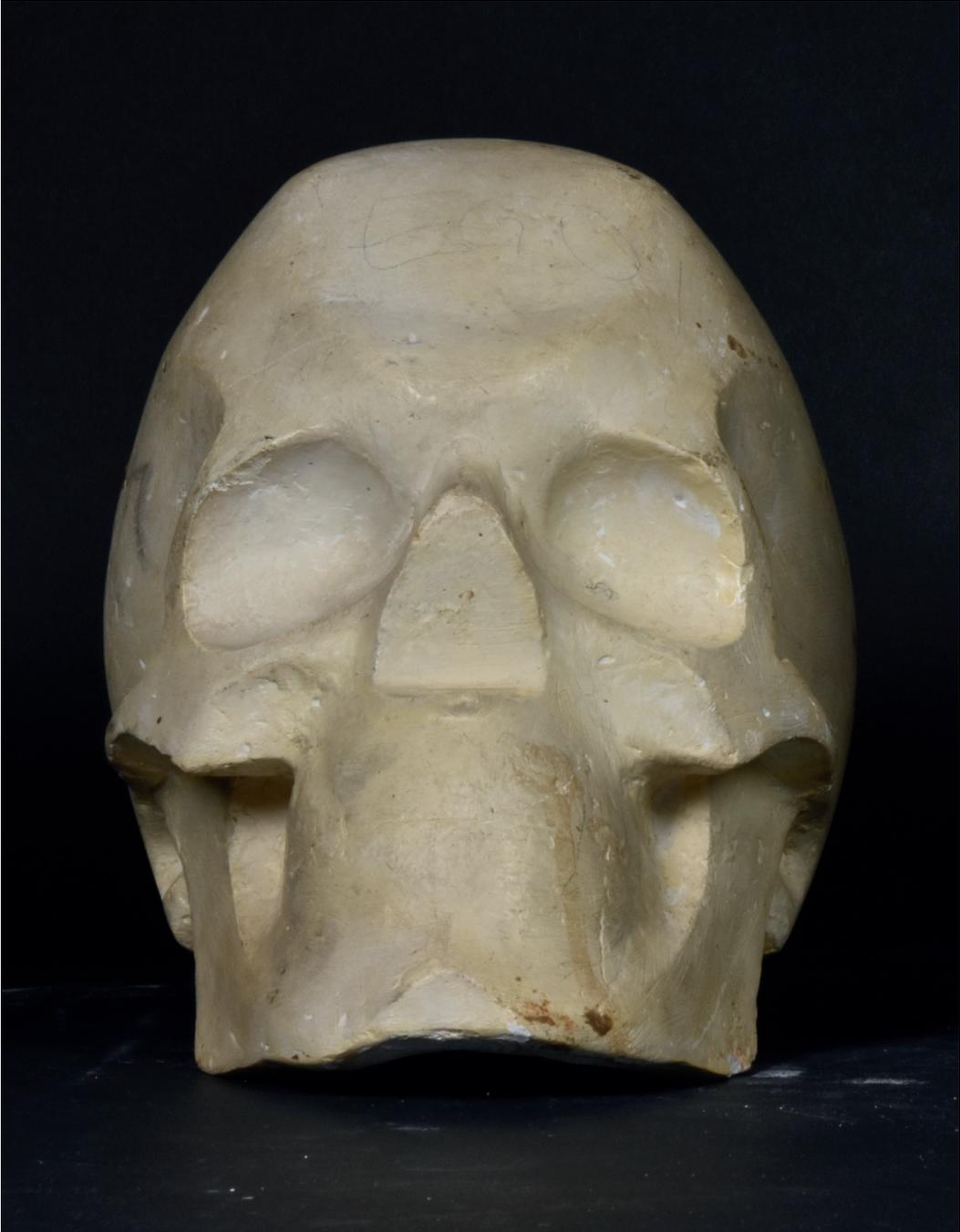


**Abb. 13** Gottfried Bammes, Selbstbildnis 1983, Kustodie HfBK Dresden, © Sven Barnick, HfBK Dresden

hatte, die international zu Standardwerken aufstiegen. Manuskripte zu seinen Publikationen befinden sich im Archiv der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Nicht zuletzt ihm verdanken wir die Bewahrung und Erhaltung der Anatomiesammlung zwischen 1953 und 1985. Einer seiner Assistenten in den 1970er Jahren war der Bildhauer Wolfram Hesse, der für den Anatomieunterricht Gipsmodelle schuf, wie jenes mit dem Titel „Elementarform Schädel“ (**Abb. 14**).<sup>8</sup>

Als Konservator der Sammlung bin ich insbesondere den Künstlern Prof. Manfred Zoller, Günter Schreiber und Prof. Sandor Doro dankbar, die uns unterstützten, die für die Erhaltung dieser für die Künstlerausbildung bedeutenden Sammlung notwendigen Schritte zu gehen. Mit diesem kurzen Streifzug durch die Geschichte der Dresdner Künstleranatomie und die Anatomiesammlung unseres Hauses, möchte ich Sie nicht nur auf die großartigen Leistungen von Künstlern, Präparatoren und Medizinern aufmerksam machen, sondern auch aus der Sicht des Restaurators verdeutlichen, dass die fachgerechte Konservierung ebenso wie die ethisch angemessene Aufbewahrung und Präsentation der Modelle und Präparate in derartigen Sammlungen dringend geboten sind.

<sup>8</sup> Dazu Mühlenberend 2018: <https://artonomia.de/objekt-des-monats-dezember-2018/> (23. 03. 2023).



**Abb. 14** Gipsmodell „Elementarform Schädel“ Konzept Gottfried Bammes/Ausführung Wolfram Hesse um 1970, Anatomische Sammlung HfBK Dresden, Inv. Nr.: AG405M, © Katharina Franz, HfBK Dresden

## Literatur

- Choulant, L. 1844. Nachricht von dem Leben und Wirken des Königl. Sächsischen Hof- und Medicinalraths Dr. Burkhard Wilhelm Seiler, weiland Directors der Chirurgisch-Medicinischen Akademie und der mit ihr vereinigten Thierarzneischule zu Dresden Nach Seiler's eigenhändigen Aufzeichnungen; nebst Bildniss und Facsimile hrsg. von den Professoren der chirurgisch-medicinischen Akademie und der mit ihr vereinigten Thierarzneischule. Dresden 1844.
- Kanz, R. 2008. Giovanni Battista Casanova. Eine Künstlerkarriere in Rom und Dresden. München 2008.
- Mühlenberend, S. 2007. Surrogate der Natur. Die historische Anatomiesammlung der Kunstakademie Dresden. München 2007.
- Seiler, B. W. 1826. Erklärung der Kupfertafeln zu Burkhard Wilhelm Seiler's Naturlehre des Menschen. Dresden und Leipzig 1826. [https://sachsen.digital/werkansicht/22727/5?tx\\_dlf%5Bdouble%5D=o&cHash=7978of10718e04f883b101240c45e4fe](https://sachsen.digital/werkansicht/22727/5?tx_dlf%5Bdouble%5D=o&cHash=7978of10718e04f883b101240c45e4fe) (27. 03. 2023).
- Watanabe-O'Kelly, H. 2005. „Den schönsten Garten schau ich hier“: Die Dresdner Anatomiekammer (1618–1680). In: Wolfenbüttler Barock-Nachrichten. Heft 32, 2005, S. 25–38.